

Personal- und Hochschulnachrichten.

Dr. phil. Heuser, Privatdozent an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin und Versuchsleiter in Markee bei Nauen, wurde auf den an der Technischen Hochschule in Danzig neu errichteten Lehrstuhl für Acker- und Pflanzenbau in der Abteilung für Chemie zum 1. 10. 1925 berufen.

Ernannt wurden: Geh.-Rat Prof. Dr. Beckurts, Braunschweig, zum Ehrensenator der dortigen Hochschule. Die aus Anlaß der Feier seines 70. Geburtstages angeregte „Heinrich-Beckurts-Stiftung“ hat bisher die Summe von rund 12 000 M ergeben. Dr. L. Lewin, Honorarprofessor der Technischen Hochschule Berlin zum Mitglied des preußischen Landesgesundheitsrats.

Gestorben sind: Dr. Ch. F. Chandler, der bekannteste amerikanische Chemiker, im Alter von 89 Jahren am 25. 8. in Hartford, Connecticut. — Dr. Fr. Freytag, der seit Herbst 1922 der Außenhandelssstelle für Chemie als Stellvertreter des Reichsbevollmächtigten bis zu deren Auflösung gehörte, am 5. 9. in Berlin. — Chemiker Dr. K. Hosseus, Anfang September in Solvayhall.

Verein deutscher Chemiker.

Allgemeines deutsches Gebührenverzeichnis für Chemiker. Eine Neuauflage des Gebührenverzeichnisses ist jetzt in Bearbeitung. Alle Interessenten werden nochmals dringend gebeten, Abänderungsvorschläge der bisherigen Auflage möglichst umgehend an die Schriftleitung des Gebührenverzeichnisses, zu Händen des Herrn Prof. Dr. A. Rau, Stuttgart, Chemische Anstalt der Zentralstelle für Handel und Gewerbe, zu senden.

Aus den Bezirksvereinen.

Bezirksverein Oberhessen. Am 18. und 19. Juli nahm der Bezirksverein an der Jahresversammlung der Gießener Hochschulgesellschaft teil. Es ist nicht möglich, in einem kurzen Berichte über diese in jeder Hinsicht wohlgelegene Veranstaltung näher auf die Fülle von Anregungen einzugehen, die die Vorträge und Vorführungen unseren Mitgliedern boten. — Eine Ausstellung der Wetzlarer Industrie zeigte eine große Zahl von Apparaten und Instrumenten, die auch für die chemische Wissenschaft und Industrie von großer Bedeutung sind. — Prof. Dr. Scheumann, Gießen: sprach „Über optische Bilder vom Bau und inneren Zustande der mineralischen Körper“. Ihm schloß sich Prof. Dr. W. J. Schmidt, Bonn, an, der „Über die Bedeutung des polarisierten Lichtes für die mikroskopische Untersuchung von Lebewesen“ berichtete. Prof. Dr. Guertler, Berlin-Charlottenburg, hielt einen Vortrag über: „Die neueren optischen Untersuchungsmethoden der Metalle, besonders des Eisens“. Einen Überblick über „Probleme der modernen elektrischen Beleuchtung“ gab Direktor Pohl von der Osram-Gesellschaft. Dr. Lihotzky, Wetzlar, gab Aufklärung „Über den Aufbau und die Technik eines Kinoapparates“. Mit besonderer Freude begrüßte es der Bezirksverein, daß sich auch die Badische Anilin- und Soda-Fabrik an der Ausgestaltung der Festsitzung der Gießener Hochschulgesellschaft beteiligte. Dipl.-Landwirt Storz von der B. A. S. F. Ludwigshafen gab in kurzen, klaren Worten einen Überblick über die Entwicklung und den derzeitigen Stand der Herstellung von Stickstoffdüngern in der B. A. S. F. und über die Bedeutung dieser jetzt so hoch stehenden Industrie für unsere Landwirtschaft und damit für unser ganzes Vaterland. Aufmerksam folgten die zahlreichen Zuhörer den sich anschließenden Filmen der B. A. S. F., in denen die riesigen Anlagen der Werke in Oppau und in Leuna und weiterhin das Wachsen und Blühen von Nutzpflanzen und Blumen gezeigt wurde. Ein am Schluß der Vorführungen sich spontan auslösender lebhafter Beifall dankte Herrn Dipl.-Landwirt Storz und der B. A. S. F. für die prachtvollen, einen ästhetischen Genuss bietenden Filme.

Der Bezirksverein Oberhessen möchte nicht versäumen, der Direktion der B. A. S. F., die auf seinen Wunsch eingehend ihre glänzenden Filme in Gießen vorführen ließ, sowie Herrn Dipl.-Landwirt Storz, der sich seiner Aufgabe in formvoller Weise unterzog, auch an dieser Stelle seinen wärmsten Dank auszusprechen.

Not der jungen Chemiker.

Von Dr. Karl Goldschmidt, Seeheim.

Als Referat in der Ersten Mitgliederversammlung zu Nürnberg erstattet durch Dr. Th. Goldschmidt, Essen (Ruhr). (Vgl. S. 79.)

Angeregt war mein Aufsatz in der Angewandten Chemie, wie die Überschrift sagt: „Durch die Not der jungen Chemiker“. Aber je mehr ich mich mit dieser Frage beschäftige, je mehr ich sie in allen Folgerungen durchdacht habe, um so mehr hat sie sich erweitert. Aus der Not der jungen Chemiker wird die Not der Chemiker überhaupt.

Unter allen Maßnahmen zur Bekämpfung der Gefahren, die aus der Überfüllung unseres Berufes hervorgehen, wie überhaupt aus der Überfüllung vieler anderer akademischer Berufe, wird für lange Zeit oben anstehen die Eindämmung allzu starken Zuflusses. Auch wir werden am besten in Verbindung mit anderen akademischen Berufsvereinen uns darum kümmern müssen, wie die Zuflüsse zu den Hochschulen, das sind die höheren Schulen, zu regulieren sind, damit Überflutungen ebenso vermieden werden, wie Mangel an Zufluß. Das ist ein besonderes Kapitel, das ich nur andeuten kann, mit dem ich aber diese wichtige Besprechung nicht belasten darf.

Wenn ich nun zur Hauptsache übergehe, zu den Vorschlägen, die gemacht worden sind, die Stellen für die Stellen-suchenden zu vermehren, so kann ich hier nur einen Teil, und zwar den wichtigsten, anführen. Andere werden der zu erweiternden Stellenvermittlung als Material zu überweisen sein. Voranstellen möchte ich die Anregung von Prof. Dr. Eisenlohr aus Königsberg, die Mittel aufzubringen, um neben den etatmäßigen Assistenten der Laboratorien auch Stellen für Außeretatmäßige zu schaffen. Ich stelle diese Anregung an die erste Stelle, weil sie den großen Vorteil haben dürfte, schnell praktisch durchführbar zu sein. Die Justus-Liebig-Gesellschaft, eine der drei großen von der chemischen Industrie gegründeten und unterhaltenen Gesellschaften zur Förderung der Chemie in Deutschland, ist hervorgegangen aus dem Liebig-Stipendien-Verein, der sich zur besonderen Aufgabe gemacht hatte, den schlecht bezahlten Assistenten der Hochschulen durch Stipendien finanzielle Unterstützung zuzuführen. Für die etatmäßigen, ausreichend bezahlten Assistenten fällt die Unterstützung fort. Der Vorsitzende der Liebig-Gesellschaft, unser Ehrenmitglied Dr. Duisberg, hat nun diese Anregung sofort aufgegriffen und sich bereit erklärt, diese Gedanken nach Maßgabe der Mittel der Liebig-Gesellschaft durchzuführen.

Die chemische Industrie hat immer mit besonderer Vorliebe Chemiker angestellt, die nach ihrer Ausbildung noch eine Zeitlang als Assistenten gearbeitet und so ihre Kenntnisse und ihr Können erweitert haben. Auf dieser Erfahrung beruht mein Optimismus in betreff der Aufbringung der Mittel. Die Schaffung dieser Assistentenstellen hätte noch den weiteren großen Vorteil, daß die Forschungsarbeiten der Professoren durch diese Assistenten ganz besonders gefördert werden könnten. Und endlich werden bei zweckentsprechender Auswahl der betreffenden Assistenten diese gerade wieder die Pioniere werden, die die Arbeitsgebiete erschließen, die Chemiker gebrauchen, sie aber noch nicht besitzen.

Auf einem ganz ähnlichen Gebiete beruht der Gedanke von Dr. Töwe, Hannover. Er schlägt vor, daß die im Bannkreise einer Hochschule gelegene Industrie für eine Assistentenstelle an dem chemischen Laboratorium die Patenstelle, wie er es sehr hübsch bezeichnet, übernimmt. Es gibt im Kreise dieser Industrien stets eine Anzahl Fragen, die der Förderung und Lösung durch chemische Untersuchung harren und eine ständige Bearbeitung erfordern. Die industrielle Entwicklung unseres Vaterlandes hat es mit sich gebracht, daß in einzelnen Gegenden sich immer bestimmte Industrien konzentrieren. An nutzbringender Arbeit wird es nicht fehlen. Die geringen Kosten für das Gehalt eines Assistenten und gegebenenfalls für die erforderlichen sachlichen Kosten werden sich reichlich lohnen schon durch die Tatsache, daß der Hochschullehrer in dauernder engerer Fühlung mit dem Wirtschaftsleben bleibt und ein weiterer Chemiker als Assistent eine gründlichere Ausbildung erhält. Die Vorteile sind die gleichen, wie bei den Assistenten der Liebig-Gesellschaft, ja durch die näheren örtlichen Beziehungen sogar noch größere.

Weiter wurde darauf hingewiesen, daß in den Dampfkessel-Überwachungsvereinen Chemiker ganz fehlen, in der Ge-